

Leseprobe

BESUCHSZEIT

Vier Einakter

von

Felix Mitterer

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 39 15
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 39 15
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

INHALT:

Abstellgleis

Verbrecherin

Weizen auf der Autobahn

Man versteht nichts

Der Einakterzyklus »Besuchszeit« entstand aus Hörspielen, die alle im Laufe der 70er Jahre vom ORF-Studio Tirol produziert wurden. Die Uraufführung fand 1985 im Theater »Die Tribüne« in Wien statt, dem ich durch die lange Aufführungsserie von »Kein Platz für Idioten« verbunden war. In der Folge entwickelte es sich zu meinem meistaufgeführten Stück, wurde auch in mehrere Sprachen übersetzt.

»Besuchszeit« spielt im Krankenhaus, im Altersheim, in der Nervenheilanstalt und im Gefängnis. In jenen Anstalten also, in denen man Menschen unterbringt, die krank sind oder alt oder aufsässig oder kriminell. In jeder dieser Anstalten ist der Mensch ausgeliefert und entmündigt, in der einen mehr, in der anderen weniger. Vor allem ist der Mensch ausgeliefert, wenn er ein Mensch zweiter Klasse ist, im wahrsten Sinn des Wortes. Diejenigen, die Geld haben und Einfluß, die können sich wehren, die haben Privilegien. Nicht nur im Krankenhaus, wo sie Erster Klasse liegen und vom Herrn Primar persönlich betreut werden; auch in der Psychiatrie, selbst im Gefängnis. Und ins Altersheim brauchen sie natürlich auch nicht. Die Mächtigen, die Einflußreichen, die Wohlhabenden sind ausgestattet mit einer Zusatzversicherung für alle Lebenslagen. Meine Putzfrau im Krankenhaus, mein Beamter im Altersheim, mein Bauer in der Psychiatrie und meine Ehefrau im Gefängnis, sie alle haben keine Zusatzversicherung, keine Privilegien, keine einflußreichen Freunde. Eingeschlossen sind sie, zur Ohnmacht verurteilt. Aber auch die Besucher, die sich frei dünken, auch sie sind arm dran, sind Eingeschlossene, Gefangene im gesellschaftlichen Zwang, können nicht heraus aus ihrer Haut.

Alle Figuren des Stücks haben reale Vorbilder. Der Mann und die Frau in »Man versteht nichts« sind meinen Adoptiveltern nachgebildet.

ABSTELLGLEIS

PERSONEN:

Alter und Schwiegertochter

SCHAUPLATZ:

Besucherzimmer in einem Altersheim

Ein Tisch, zwei Stühle. Der Alte und die Schwiegertochter kommen herein. er geht am Stock, sie will ihn stützen, er wehrt sie mißmutig ab. Sie trägt einen Mantel. zieht ihn nicht aus.

Schwiegert.: I hab leider nit viel Zeit. (*Setzt sich, entnimmt ihrer Handtasche einen Sack Erdnüsse, legt sie auf den Tisch.*) Da san deine Erdnussen, (*holt aus der Tasche eine Krone aus Goldfolie hervor, hält sie dem Alten hin*) und die Anita schickt dir des. Harn s' im Kindergarten gmacht.

Alter: Sehr nett. Des freut mi. (*Setzt sich die Krone auf, kramt in seinen Taschen. holt ein paar Münzen heraus.*) Gib ihr des. Sie soll sich an Lutscher kaufen.

Schwiegert.: Laß guat sein. An Lutscher kriegt sie so a.

Alter: Dann soll sie's in die Sparkasse tuan.

Schwiegert.: (*schaute die paar Schillinge an, nimmt sie dann, steckt sie ein*) Is lang koaner mehr da gewesen. Muaß entschuldigen.

Alter: Ah. des versteh i schon. Wer geht schon gern ins Altersheim.

Schwiegert.: Der Franz muaß was am Auto richten. Schöne Grüaß.

Der Alte nickt verbittert, setzt sich, nimmt den Erdnußsack, versucht ihn zu öffnen, es gelingt ihm nicht gleich, er wird ungeduldig, reißt ihn entzwei, ein Teil der Erdnüsse fällt zu Boden.

Schwiegert.: Geh, paß doch auf!

Sie kniet sich auf den Boden, sammelt die Erdnüsse ein, legt sie auf den Tisch. übersieht eine. der Alte tippt sie mit dem Stock an, zeigt

auf die Nuß, sie nimmt sie, legt sie auch auf den Tisch, setzt sich wieder. Der Alte öffnet Nüsse über dem Aschenbecher, gibt die Schalen hinein, ißt die Nüsse.

Schwiegert.: Wia gehts dir?

Alter: Guat. Bestens. Opa, brav aufessen, sonst gibts koa Kompott!

Schwiegert.: Was?

Alter: Wia gehts meiner Haika?

Schwiegert.: Ja mei, alt is sie.

Alter: Ja. - Der paßt des nit, daß i weg bin, ha?

Schwiegert.: Na.

Alter: Daß mir der Hund viel lieber ist, sagst du, o Mensch, wär Sünde. Der Hund bleibt mir im Sturme treu. der Mensch nicht mal im Winde. - Wia gehts enk?

Schwiegert.: Ja, geht scho. In Urlaub tät ma gern fahren. Aber die ganzen Raten und alles . . . die Kinder . . . Dem Franz ham s' Überstunden weggenommen.

Alter: Urlaub „. I bin nia weggfahren. Außer im Kriag. Is doch bei uns a schön.

Schwiegert.: Ma möcht halt amal andere Gsichter sehn.

Alter: Glaubst, in Jesolo siehgst andere Gsichter? (*Steht auf.*) Von mir kriagts jedenfalls nix, wenn du des moanst. Mei Sparbuach vermach i der Anita.

- Schwiegert.: Ja, hab i was gsagt?
- Alter: Urlaub is a neumodische Erfindung. Gehts in Wald.
- Schwiegert.: I woäß schon. Du hast an Zorn auf uns.
- Alter: Ach was! Blödsinn!
- Schwiegert.: Es war zviel für mi! I bin sowieso schon für drei Leut der Putzketzen! Und da hast a Pfleg!
- Alter: Alles in Ordnung! Alles in Ordnung! Mir geht ja nix ab da. Nur des Essen is a Fraß, des muaß ma schon sagen. Opa, brav aufessen, sonst gibts koa Kompott! Was brauch i a Kompott? X-mal hab imi beschwert bei der Heimleitung. Hat aber nix gnutzt. A Grinsen im Gesicht, und dahinter denkt er sich, der soll mi gernhaben, der alte Trottel. (*Verschwörerisch leise:*) Jetzt hab ian den Bundespräsidenten gschrieben.
- Schwiegert.: Was?
- Alter: Das Essen ist miserabel, hab i gschrieben. Das Heim kassiert fast meine ganze Pension, dafür erwarte ich mir eine nahr- und schmackhafte Kost, hab i gschrieben.
- Schwiegert.: Geh, laß doch solche Sachn, was soll denn des? Hoakl bist!
- Alter: Was bin i?
- Schwiegert.: Mi hast doch a immer sekkiert, wegen dem Essen!
- Alter: Ah, so is des? Ja. dann Aufwiederschaun! Danke für'n Bsuach! (*Geht zur Tür.*)

Schwiegert.: Geh, Opa!

Alter: I bin nit dei Opa! I bin dei Schwiegervater! Mehr Respekt, bittschön! *(Er geht weiter zur Tür, sie geht ihm nach, hält ihn zurück.)*

Schwiegert.: Helmut!

Alter: Opa, brav aufessen, sonst gibts koa Kompott! Nit mit mir!

Schwiegert.: Helmut! I häng doch an dir! Wer bsuacht di denn? Kimm! *(Sie fährt ihn zum Tisch, setzt sich nieder.)*

Alter: Entschuldigung.

Schwiegert.: Is scho guat. Willst du nit des Ding abnehmen?

Alter: Wieso? Abdanken, was? Abdanken! No dank i nit ab! Merk dir des!

Sie seufzt auf. setzt sich wieder.

Alter: Ja, i woäß. I bin a verdammter Sturkopf worden! A Querkopf war i ja immer schon, jetzt bin i a no a verdammter Sturkopf!

Er schaut sie an, sie schaut nicht zu ihm. Er nimmt eine Erdnuß. hält sie ihr hin.

Alter: Magst a Nuß?

Sie schüttelt den Kopf, er ißt die Nuß, schaut sie wieder an.

Alter: Was hast denn? I hab ja scho zuageben, daß i a verdammter Sturkopf bin! Was willst denn no? Soll i

auf die Knie vor dir umarutschen?

Sie antwortet nicht, er öffnet eine neue Nuß, laßt die Schalen dabei zu Bodenfallen, schaut immer wieder zu ihr.

Alter: Bestrafung durch Schweigen. was? (*Steht auf*) I kenn des! I kenn des! Des is so a Charakterzug von dir! Eine abgefeimte Methode! Die abgefeimteste Methode, jemanden weichzukriegen! Mit mein Sohn praktizierst du des ja a! Seit Jahren! Mit Erfolg! Immer is es er gwesen. der nachgeben hati Immer! Kannst du di no an eure Hochzeit erinnern? Da hat er an harmlosen Witz gmacht, bei der Feier. An absolut harmlosen Witz! Und du. du hast volle drei Tag koa Wort mehr mit ihm gredti Koa Danzigs Wort! Bis er krochen kommen is! Und sich entschuldigt hat! Für nix und wieder nix! I kenn di! I kenn di!

Sie hat zu weinen begonnen. er merkt es.

Alter: Was is denn? Was hast denn? Ha? Warum rearst denn? Sag schon! Also bitte, i steh nit an. mi für mein Ausbruch zu entschuldigen! Bin vielleicht a biss! z'weit gangen. Nimmst du meine Entschuldigung an? Was?

Schwiegert.; (*weinend*) Er betrügt mi!

Alter: Was? Wie bitte?

Schwiegert.: Er betrügt mi! Schon seit an Jahr!

Alter: Wer?

Schwiegert.: Wer! Dein Sohn! Mein Mann!

Alter: Er betrügt di?

Schwiegert.: Ja! Mit oaner Zwanzigjährigen! Aus der Firma! Er is bei ihr! Jetzt! Jetzt, in dem Moment is er bei ihr! I woab es! I siehgs an sein Gsicht, wenn er zu ihr geht!

Alter: Seit wann woabst du des?

Schwiegert.: Seit drei Wochen. A Freundin hats mir erzählt.

Alter: Hast mit ihm drüber gredt?

Schwiegert.: Ja, i red doch nimmer mit ihm! Glabst du, mit dem red i no a Wort?

Alter: No, dann werd i ibn mir vorknöpfen! Bring ma'n zur Stell! Dem wasch i den Kopf! Dem wasch i den Kopf! Möcht er wieder jung sein, was? No, dem werd i abhelfen! Geht zu seiner Geliebten, statt daß er sein Vater bsuacht! Schweinerei! I moan, sowas kann ja passieren. Is mir a passiert. Aber ma hat sei Familie damit nit zu belasten! Man hat seinen Familienpflichten trotzdem nachzukommen. Nit? Was?

Sie antwortet nicht.

Alter: Drei Wochen Schweigen? Des is der Rekord, oder? - No, des wird scho wieder, koa Sorg. A Strohfeuer. Junge Weiber san blöd. Und anstrengend. Des haltet er sowieso nit lang durch.

Er setzt sich, ißt wieder Nüsse, etliche Schalen fallen auf den Boden. Sie schneuzt sich, wischt die Tranen ab.

Schwiegert.: Jetzt bist ihnen amal durch. Sie haben bei uns

anruafen.

Alter: Nur a kloaner Ausflug.

Schwiegert.: In der Nacht hat dich die Polizei auf oaner Parkbank aufgegriffen. Dort hast gschlafen.

Alter: Weil i müad war.

Schwiegert.: Du warst verwirrt, hat die Polizei gsagt.

Alter: Du wärst a verwirrt, wenn dich die Polizei aus'n besten Schlaf reißt!

Schwiegert.: Tua des bittschön nimmer!

Er schaut sie an, bröseln absichtlich Schalen auf den Boden.

Schwiegert.: Geh, paß doch auf! Was machst denn? *(Sie kniet sich hin, sammelt die Schalen auf. gibt sie in den Aschenbecher.)* Wo warst'n überhaupt?

Alter: In unserm Viertel. Hab mit die Leut gredt.

Schwiegert.: Zu uns hoam bist nit. *(Setzt sich dann wieder.)*

Alter: Sowieso. I bin vorm Haus gstanden. Hab mir denkt, jetzt schau i, ob mi die Haika spürt. Aber sie hat nix gmerkt. Vielleicht, weil i jetzt den Geruch vom Altersheim an mir hab. Des is ganz a eigener Geruch. Alle Altersheiminsassen verströmen den Geruch. A Einheitsgeruch. Eigentlich a Gstank. Gruftgestank.

Schwiegert.: Was?

Alter: Gruftgestank! Leichengestank!

- Schwiegert.: Geh, hör auf, Opa! Öfter baden! Hab i dir dahoam scho gsagt!
- Alter: Bittesehr, Frau Schwiegertochter, des hat damit gar nix zum tuan! Mir baden ja! Zwoamal in der Wochen! (*Grinst, verschwörerisch:*) Woaßt, wenna zum Baden is, stell i mi immer ganz schwach und hinfällig!
- Schwiegert.: Wieso?
- Alter: Dann kommen zwoa von die gschlitzten Madeln, führen mi in den Baderaum, ziagen mi aus, legen mi ganz vorsichtig in die Badwannen und waschen mi. Am ganzen Leib. Da kimm i mir dann vor, wia in an thailändischen Massagesalon!
- Schwiegert.: Woher willst du denn wissen, wia's in an thailändischen Massagesalon zuageht?
- Alter: Des liest ma ja. In die Illustrierten. (*Lacht.*) Des gefällt ma! (*Hebt den Zeigefinger, ernsthaft:*) Is auch sehr gesund für die Durchblutung! (*Öffnet wieder eine Nuß. bröselt auf den Boden.*) Trotzdem: Daß mi die Haika nit gspürt hat, des wundert mi. Des tuat weh. Is sie krank?
- Schwiegert.: Mei, alt is sie eben. Warum bist'n nit zu uns eini?
- Alter: Ihr hättets mi ja glei wieder zrucktransportiert!
- Schwiegert.: Ach was!
- Alter: In mei alts Wirtshaus hab i mi gsetzt. Hab a Glas! Wein trinken und hab mi erkundigt, wer aller gstorben is. Der Wirt hat glaubt, i bin a schon tot.

